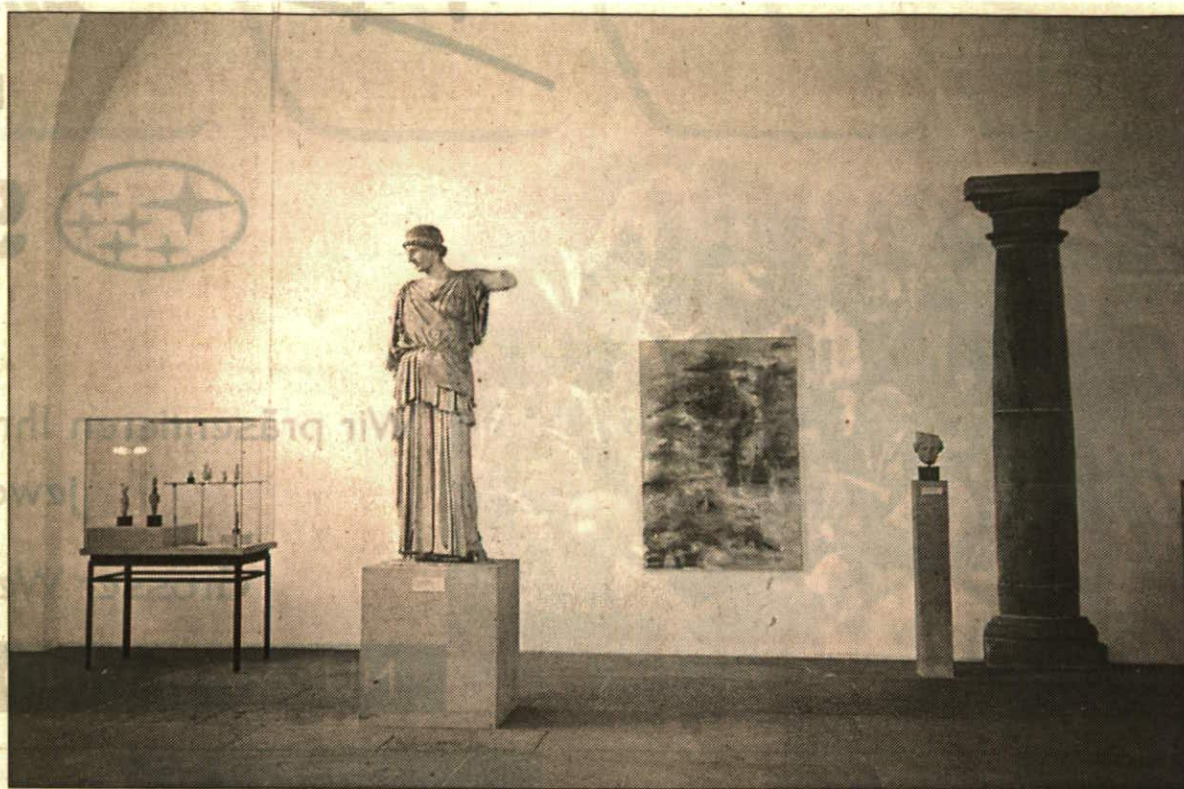


# «Delphi ist überall»

Evi Kliemands Malerei im Albertinum Dresden



Ein Blick in die Ausstellung von Evi Kliemand im Albertinum Dresden, die bis 10. November zu sehen ist.

**Am 11. September wurde im Albertinum – Staatliche Kunstsammlungen Dresden – eine weiträumige Ausstellung mit dreissig grossformatigen Werken der Malerin Evi Kliemand mit Erfolg eröffnet, einführnde Worte sprach der Direktor der Skulpturensammlung Albertinum Dresden, Dr. Heiner Protzmann, das Grusswort aus Liechtenstein erbrachte Dr. Friedemann Malsch, Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung.**

*Martin Frommelt*

Die Werke stammen aus der jüngsten Schaffensphase und sind in einem neuen, die Ausstellung begleitenden Katalog dokumentiert und kommentiert. Die Publikation «Evi Kliemand. Ein Bilderzyklus. Ausstellung 1999» wurde vom Albertinum Dresden herausgegeben. Martin Frommelt war zur Ausstellungseröffnung anwesend und berichtet von daher direkt: Eine grossartige

Ausstellung in grossartigem Raum, in der grossartigen Antikensammlung, grossartig in Dialog gebracht – ein Erlebnis heutigen Schaffens, das sich zudem einer menschlichen Sphäre erschliesst.

Evi Kliemand hat 1997/98 in der Lavadina und im Tessin, in einem weit ausholenden marathonartigen Schaffenszyklus über Kunst als Erkenntnis und über Malerei mit Wasser, Sand, Körper, Leinwand und Pinsel, eine Sphäre zum Tragen gebracht, die erstaunt. Darüber gibt der zu dieser Ausstellung herausgegebene wichtige Katalog über Textbeiträge von Heiner Protzmann, Jürgen Glocker und Evi Kliemand und durch die Wiedergabe der Bilder lebhaft Auskunft.

Der Ausstellungsaufbau, der im Katalog theoretisch schon in einigen Fotomontagen angesprochen ist, wurde in der grossen Antikenhalle des Albertinums zum nochmaligen Kunstwerk. Die Bilder treten in Dialog mit diesen mehrheitlich in Marmor gehauenen Torsi, Terrakotten und Keramiken, den Statuen, Köpfen aus verschiedenen Zeitepochen bis hin zu den kleinen Kykla-

denplastiken (2500 – 2000 vor Chr.), das ganze Konzept, dieses Responsorium zwischen Malerei und Skulptur, wurde ganz einfach zu einer Auseinandersetzung mit dem Menschen.

Dabei erbringt Evi Kliemand durch ihre Werke und durch die darin heute empfundene Atmosphäre eine Nähe, ein Eingehen auf menschliche Wesenhaftigkeit und Ausstrahlung, dass man nur ungern am Ende der Ausstellung die Plastiken in dieser grossen Halle von den Bildern trennen wird.

In diesem Dialog spielt der direkte Umgang mit der menschlichen körperlichen Proportion, wie sie in der Malerei von Evi Kliemand als körpereigenes energetisches Feld und als unmittelbare Spur und Prägung auf dem gehaltenen Format von 1,80 m Höhe aufscheint, eine entscheidende und sprechende Rolle, damit wird ein Kanon angeschlagen, der sich auf die Leinwand und zugleich auf die Skulpturen überträgt.



Die Ausstellung zeigt, dass Kunst-  
äusserungen im Zeitraum von  
2000 Jahren, sofern Kunst wirklich  
Kunst ist, einander in ihrer jeweili-  
gen Ausstrahlung – synchron stei-  
gern können, dabei wird deutlich,  
dass die Plastiken geistige Farbe er-  
halten und Bilder plastisch in Er-  
scheinung treten können. Wichtig  
ist, dass der Betrachter sich zuerst  
eine Viertelstunde vor Ort einsieht,  
damit die Augen sich an das Licht  
gewöhnen, scharfsinnig werden,  
vielsinnig möchte man sagen, damit  
dann die verschiedenen Installationen,  
die Querbezüge und Durch-  
dringungen, d. h. Beziehungen gese-  
hen werden und diese einem über  
die Wahrnehmung zum Ereignis,  
Erlebnis, zur erneuten Vision und  
zum Genuss werden.

Ein Beispiel unter vielen, um eine  
der zahlreichen Bezugsmöglichkei-  
ten aufzuzeigen, die sich zwischen  
dem für Dresden geschaffenen Bil-  
derzyklus von Evi Kliemand und  
den dort befindlichen Skulpturen  
erschliessen:

Da ist links freistehend ein gros-  
ser heller Marmor-Torso, Brustkorb  
eines Mannes, und rechts davon be-  
finden sich dunkle Gefässe, weitge-  
wölbte Amphoren, und in der Mitte  
steht die Malerei «das blaue Herz»,  
worin das Helle des Brustkorbs von  
dem dunklen Raum umfassen wird.  
Solche Entsprechungen sind selbst-  
redend. Derart ergeben sich Bezie-  
hungen vor fast jedem Bild mit den  
freistehenden Skulpturen. Und es  
wird deutlich, dass gerade diese  
vielschichtigen, offenkundigen Ent-  
sprechungen zu einer eigenständigen  
Kunstäusserung unter den Augen  
des Betrachters werden. Oft ist  
es einfach die Materie, Tonalität,  
Struktur, oft ist es eine eigentliche  
Erscheinung im Bild, die plötzlich  
antwortet.

Es ist ein Werk aus langer Erfah-  
rung. Eben diese der Künstlerin ei-  
gene Bildung und Erfahrung er-  
möglichten erst diese Kunst. Ein  
Dialog, der in keinem Moment hi-  
storisierend oder literarisch ist, son-  
dern aus Reife und tiefer Vertraut-  
heit mit den verschiedenen Kultu-  
ren und Epochen auftritt, existiert,  
da ist.

Begleitet wird die Ausstellung  
von Evi Kliemand's Fotoserien via  
Monitor zu den Standorten der Ma-  
lerin, Blickfelder vor der Tür, der  
Schatten, die Spur, das unmittelbare  
Umfeld im Körperbezug, Kontakt  
mit dem Wasser, Sand, Raum, der  
Luft, dem Stein, der Erde, der Vege-  
tation, Stoff aus dem die Malerin  
schöpft, worauf sie körperhaft zu-  
geht – genauso nämlich wie sie auf  
ihre Malerei zugeht. «Die Befrag-  
ung ist überall, auch vor meiner  
Tür», hatte Evi Kliemand einmal  
gesagt. Und so wird auch der Titel,  
der die Ausstellung begleitet und  
der Einladung und Plakat zielt, ein-  
sehbar: «Delphi ist überall».

Stolz dürfen wir sein, dass Evi  
Kliemand's Werke in diesem  
berühmten Museumshaus ausge-  
stellt sind. Es ist ermutigend, dass  
eine so grossstilige Ausstellung über  
Freundschaft, Selbstverständlich-  
keit, Einfachheit, Vision und Ab-  
straktion möglich wurde, ohne gros-  
se Hilfe der international lautstar-  
ken Trommeln gemanagter Ausstel-  
lungsmache, die – wie man ersten  
Weltspitze zuteilt und anderes be-  
deutendes Schaffen verschweigen  
muss.

Das Erlebnis dieser Ausstellung  
in Dresden traf mich auf dem Rück-  
weg von einem fünftägigen hoch-  
karätigen internationalen Symposi-  
um, dem ich in Dänemark beiwohn-  
te, wo viele namhafte internatio-  
nale Museumskuratoren und Kunst-  
wissenschaftler auftraten und ihr er-  
arbeitetes Wissen und ihre persönli-  
che Meinung austauschten. Es war  
mir ein Anliegen von der Ausstel-  
lung zu berichten – und vielleicht  
überträgt sich der Impuls, die  
Kunst-Stadt Dresden und die Aus-  
stellung Evi Kliemand in der Anti-  
kenhalle des Albertinums zu besu-  
chen, die täglich viele Besucher  
zählt. (bis 10. November).

Der Katalog Evi Kliemand. Ein  
Bilderzyklus. Ausstellung 1999 her-  
ausgegeben vom Albertinum Dres-  
den (80 S., 32 farbige Abb.) ist an der  
Ausstellung erhältlich sowie über  
die Künstlerin oder die Buchhand-  
lung Bücherwurm Vaduz, 32 farbige  
Abb. (CHF 32.-), dazu erschienen  
auch Kunstkarten.

## «Das Eigene des Realen»

«Jedes Fragment eines sichtba-  
ren Schauspiels genügt einer un-  
endlichen Zahl von Bedingun-  
gen, und es ist das Eigene des  
Realen, in einem jeden seiner  
Momente eine Unendlichkeit  
von Beziehungen zusammenzu-  
schliessen. Das Bild ist wie das  
Ding, etwas, das zu sehen, nicht  
zu definieren ist...

Gewiss, der Himmel des Geo-  
graphen oder des Astronomen  
existiert nicht für sich. Doch vom  
wahrgenommenen oder emp-  
fundenen Himmel, den mein  
Blick ihn durchschweifend und  
bewohnend, unterstützt, ist in  
der Tat zu behaupten, er existie-  
re für sich, insofern nämlich, als  
er nicht sich zusammensetzt aus  
äusserlichen Teilen, als ein jeder  
Teil seines Ganzen «empfindlich»  
ist für alles, was in allen anderen  
vor sich geht und davon «dyna-  
misch weiss.» Maurice Merleau-  
Ponty

(Zitat aus dem neuerschienenen  
Katalog)

2/3 Volksblatt Fr. 24.9.99





*Bildtafeln von Evi Kliemand, ausgestellt im Albertinum Dresden.*

3/3

Liechtensteiner Volksblatt

Freitag, 24. September 1999